

Sicherheit ist nicht mehr gewährleistet

Von Klaus Dalichow

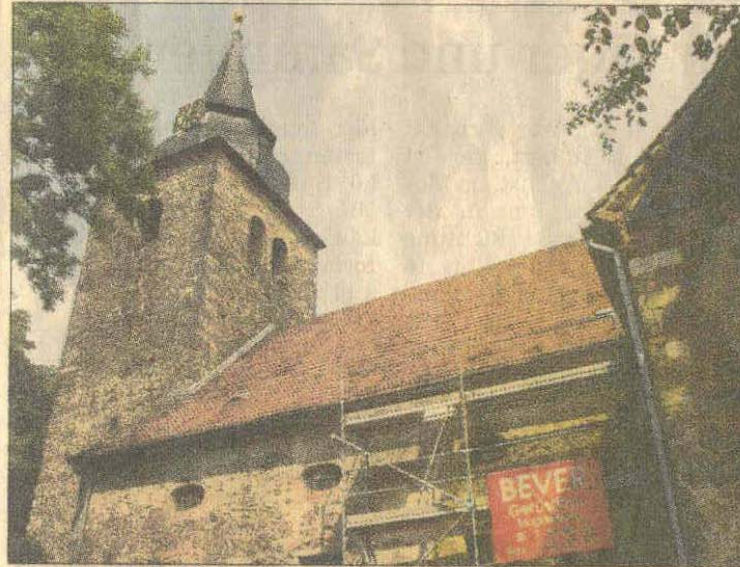
Barleben. Im Schaukasten am Zugang zur Kirche ist es in roten Lettern zu lesen: Die Barleber Kirche ist mit sofortiger Wirkung für die Öffentlichkeit gesperrt. Die statische Sicherheit des Gotteshauses und seines näheren Umfeldes sei nicht gewährleistet, schreibt das Verwaltungsamt für den Kirchenkreis Haldensleben-Wolmirstedt.

Pfarrer Johannes Könitz hat die letzten Freitag bekannt gewordene Nachricht in große Sorge versetzt. „In bin in Sorge, aber nicht ohne Hoffnung“, sagte er. Die Hoffnung zielt vor allem in Richtung weltlicher Gemeinde. „Gut wäre es, wenn uns die Kommune bei der Sanierung finanziell unter die Arme greift. Allein können die 1100 Mitglieder des Kirchspiels das nicht schultern.“

Pastor Könitz und Manfred Stieger vom Kirchbauförderverein traten bereits zur Mitfi-

nanzierung eines Gutachtens bei Bürgermeister Franz-Ulrich Keindorff als Bittsteller auf den Plan. Die Gemeinde konnte jedoch nicht helfen, die Gutachterkosten zum Teil zu übernehmen. Keine freien Mittel, hieß es vom Bürgermeister. Er selbst habe bereits mehrere Baumaßnahmen aus dem laufenden Haushalt mit Sperrvermerk versehen müssen.

Eigentlich sollten die bestellten Gutachter die Rissbildung in der Kirche beurkunden. 2004 war die böse Entdeckung gemacht worden, dass sich zwischen Turm und Schiff der Kirche St. Peter und Paul ein Riss gebildet hat. Doch es kam viel schlimmer. Die Experten stellten bei näherem Hinsehen fest, dass das 1977 sanierte Dach abzurutschen droht. „Es droht, über den Sims zu gehen“, erklärte Könitz, der am Mittwoch den aus Magdeburg herbeigeeilten Oberbaurat der Evangelischen Kirchenprovinz Sachsen, Michael Sußmann,



Das Dach droht, über den Sims zu rutschen, fanden die Gutachter jetzt heraus.
Foto: Klaus Dalichow

bei sich begrüßen konnte. Es galt die Entscheidung zu treffen, ob das Dach von St. Peter und Paul zwecks Reparatur herunterzunehmen ist oder ob

die Möglichkeit besteht, es zur Sicherung zu vertäuen und zu verankern. „Die Notsicherung macht die Landeskirche beziehungsweise der Kirchenkreis“,

sagte Könitz. „Bei der Gesamt-sanierung sind wir auf Gedeih und Verderb auf die finanzielle Mithilfe der weltlichen Gemeinde angewiesen.“

Der Anfang März gegründete Kirchbauförderverein werde sein Übriges tun. Er sei schließlich zum Zwecke gebildet worden, die Sanierung des Gotteshauses zu organisieren und einen Teil des dafür benötigten Geldes aufzutreiben.

Während der Sperrung der Kirche werden Gottesdienste und übriges Gemeindeleben in den im vorigen Jahr fertiggestellten Gemeinderaum verlegt. „Der fasst im Notfall 70 Personen“, sagte Könitz. Gedanken macht sich der Seelsorger um Weihnachten. Für die Christvesper wird er wohl die Mittel-landhalle anmieten müssen. Doch das ist ein teure Angelegenheit. Nach seiner Kenntnis sind 2000 Euro Miete pro Tag zu berappen. Deshalb denkt Könitz über die Erhebung einer Sonderkollekte nach.